

zustellen. Ueber die Nothwendigkeit astronomischer Kenntnisse für den Gebildeten will ich einen Andern für mich sprechen lassen, nämlich den Herrn Dr. Schulze, welcher im obenangeführten Büchlein S. III. seine Ueberzeugung ausspricht, daß „Niemand zu den Gebildeten, noch weniger zu denen, welche Andere zu bilden sich für berufen erachten, gerechnet werden könne, der nicht eine genauere, schon an sich höchst werthvolle, zugleich aber auch für viele andere Wissenschaften und Künste, wie fürs Leben überhaupt ganz unentbehrliche Kenntniß jener Lehren und Wahrheiten sich zu eigen gemacht habe.“ Darum nicht mehr über Astronomie. — Physik scheint Herr Dr. Haupt im Gymnasialunterricht gestatten zu wollen, da er doch nichts dagegen sagt, ja sogar aus der Vorzeit unsers Gymnasiums Vorträge darüber nachweist. Aber nun begreife ich nur nicht mehr, weshalb denn gerade die Chemie ausgeschlossen werden muß? Für schwieriger als die Physik wird sie doch wohl Niemand halten, schon deshalb nicht, weil sie keine mathematischen Vorkenntnisse erfordert, deren Mangel doch bei der Physik sehr empfunden wird. Ist nun unleugbar, daß die wichtigsten Theile von dieser ohne Chemie gar nicht begriffen werden können, ja hängen diese Wissenschaften in ihrem jetzigen Stande so innig zusammen, daß man kaum mehr ein Lehrbuch der Physik treffen wird, in welchem nicht aus der Chemie so viel vorkomme, als meiner Ansicht nach auf dem Gymnasium gelehrt werden soll — mir ist wenigstens unter vielen die ich gesehen, wissenschaftlichen und populären, nicht ein einziges begegnet —: so ist mir schlechthin ungreiflich, wie man jene gestatten, diese ausschließen will. Und überzeugt bin ich, es werde auf keinem Gymnasium Physik gelehrt, ohne einen beträchtlichen Theil der Chemie mit hinein zu ziehen, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß nicht jeder Lehrer die Wissenschaft mit dürren Worten nennt, wie ich aus mehreren Gründen thun zu müssen glaubte. Siebt daher Herr Dr. Haupt mir nur die Physik zu, so ist mir um die Chemie, sey es nun unter eigenem oder fremdem Namen, nicht mehr bange. Doch was soll doch nun das Nützlichere seyn, das an ihrer Stelle vorgetragen werden möchte? Er nennt die englische Sprache. Niemand kann aufrichtiger bedauern als ich, daß sie nicht gelehrt werden kann; allein so lange wir im Französischen mit zwei wöchentlichen Stunden in vier Klassen nur sehr Unvollkommenes zu leisten vermögend sind, werde ich für Hinzufügung noch einer neuen Sprache nicht stimmen können, gesetzt auch daß es möglich wäre, die dazu nöthige Zeit irgendwo heraus zu bringen. Denn sollen die Schüler nur irgend Vortheil davon haben, so müssen wenigstens zwei Klassen dafür gebildet werden, und eine Einschaltung in den naturwissenschaftlichen Cursus mit der combinirten Prima und Secunda ist eine reine Unmöglichkeit. Aber noch unmöglicher für Lehrer und Schüler eine weitere Vermehrung der Stundenzahl. Litteraturgeschichte, welche zweiten Orts genannt wird, mag recht schön seyn; aber hier muß ich offen bekennen, daß ich zu der großen Menge von Unterrichtsgegenständen, zu denen ich genöthigt bin, noch diesen so umfangreichen Stoff hinzuzufügen nicht vermögend sey, abgesehen davon, daß er weit eher zu einem Scheine der vom Hrn. Dr. so sehr gefürchteten Polyhistorie hinführen könne als das Wenige von Chemie, was ich in einem Jahre vortragen kann. Der Unterricht in der deutschen Sprache und die Gedächtnißübungen, deren auch noch gedacht wird (S. 430.), ist nicht meines Amtes, sondern ruht in andern Händen; Sorge für gute Handschrift endlich und für Entfernung der „abscheulichen Dialecte“ kann doch nicht als Gegenstand besonderer Unterrichtsstunden angesehen werden? So scheint sich das zu substituierende Bessere dem Hrn. Dr. selbst nicht dargestellt zu haben.